

## ALOIS ÖLLINGER. BILDOBJEKTE

## Impressum

### Herausgeber:

Museen der Stadt Regensburg  
Städtische Galerie „Leerer Beutel“



### Redaktion:

Dr. Herbert Schneidler

### Fotos:

Franz X. Höller, Stefan Heigl, Alois Öllinger,  
Museen der Stadt Regensburg

### Druck:

Kartenhaus Kollektiv, Regensburg

### Druckvorbereitung:

Michael Silberbauer

© 2006 Herausgeber, Autoren und der Künstler

### Ausstellung:

17. Februar - 30. April 2006

### Konzeption:

Alois Öllinger und Dr. Herbert Schneidler

### Technik:

Josef Dendorfer, Johann Ehrenreich

### ISBN:

# ALOIS ÖLLINGER BILDOBJEKTE

Städtische Galerie „Leerer Beutel“  
Regensburg

## Einleitung





„Vier Räume“, 1989, Öl/ Collage auf Karton, 22x32x33 cm



„Schiefe Ebene - (Kinderzimmer)“, 1988, Öl/ Pastell auf Karton, 32x42x32 cm



Installation Stadtmuseum Deggendorf, 1994



Installation Kunstverein Passau, 1998



„Streifen“, 1996, Öl und Pastell auf Karton, 30x34x20 cm

...Ausgehend von der Frage nach einer erweiterten Wirklichkeit verläßt Öllinger die zweidimensionale Bildform und entwirft plastische Dingwelten, deren Motive und Gegenstände in den Raum hineingreifen. Die Bühnen- und Innenräume, sogenannte Bildobjekte, sind durch Farbe, Collagen und Installationsabbildungen gestaltet und erinnern einzig durch ihre Präsentation der Aufhängung an das konventionelle Tafelbild. Das relative kleine Format und die Präsentation als schwebendes Modell an der Wand unterstreicht dabei die Nähe und Bindung zum ursprünglichen Bild. Ein neuer Freiraum ist entstanden, der durch Stille und Entrückung Assoziationen zur Pittura Metafisica erweckt.

Nicht der Maler, sondern der Betrachter allein bestimmt nun durch Position und Blickwinkel die räumlichen Perspektiven...

Dr. Inge Lindemann  
Eröffnungsrede Kunstverein Passau  
1998

...Bei den Bildobjekten, die er vereinzelt oder in Gruppen schwebend an der Wand präsentiert, handelt es sich um bühnenhafte Miniaturmodelle von Innenräumen. Auch hier hat er von mehr Gegenständlichkeit und Bildfülle immer mehr abstrahiert. Die durch Boden und Wände begrenzten und unterteilten Räume werden in den jüngeren Arbeiten häufig nur durch farbliche Eingriffe bestimmt. Dies geschieht auch in Form von an die kleinen Wände gemalten oder leicht plastisch aus diesen hervortretenden Bildern mit Streifen, Quadraten usw.... Diese Bilder werden im Kontext „Bildobjekt“ wiederum als Bild präsentiert – eine Auseinandersetzung mit Modell, Wirklichkeit und Fiktion. Welches ist das „echte“ Bild und wo beginnt der reale Raum? Öfter fügt Alois Öllinger auch plastische Elemente in diese Innenräume ein. Früher waren das eher realistische Gegenstände wie Fenster, Tür, Regal, Tisch, später geometrische Formen oder die Schale, die an die farbigen Hintergründe gelehnt oder daran befestigt werden, ohne dass er damit einen Raum mit Zweckbestimmung kreiert. Größte Abstraktion erreicht er, wenn Raumarchitektur und integrierte Objekte einheitlich weiß gehalten sind.

Einerseits haben die Bildobjekte einen deutlich objekt- bzw. skulpturspezifischen Charakter (dreidimensionales Hervortreten plastischer Teile aus der Fläche; Hineinragen des Gesamtobjekts in den Raum; Notwendigkeit, das Werk von mehreren Seiten zu betrachten, um es ganz zu erfassen). Andererseits bleibt diesen Bildobjekten auch der Charakter eines Bildes erhalten, nicht nur aufgrund der Hängung an der Wand oder der zum Teil haptischen Farblichkeit, sondern auch deshalb, weil die Plastizität der Elemente nur in dem kleinen, begrenzten Innenraum wirkt und vom realen, lebendigen Raum im Gegensatz zur Skulptur relativ abgeschlossen ist.

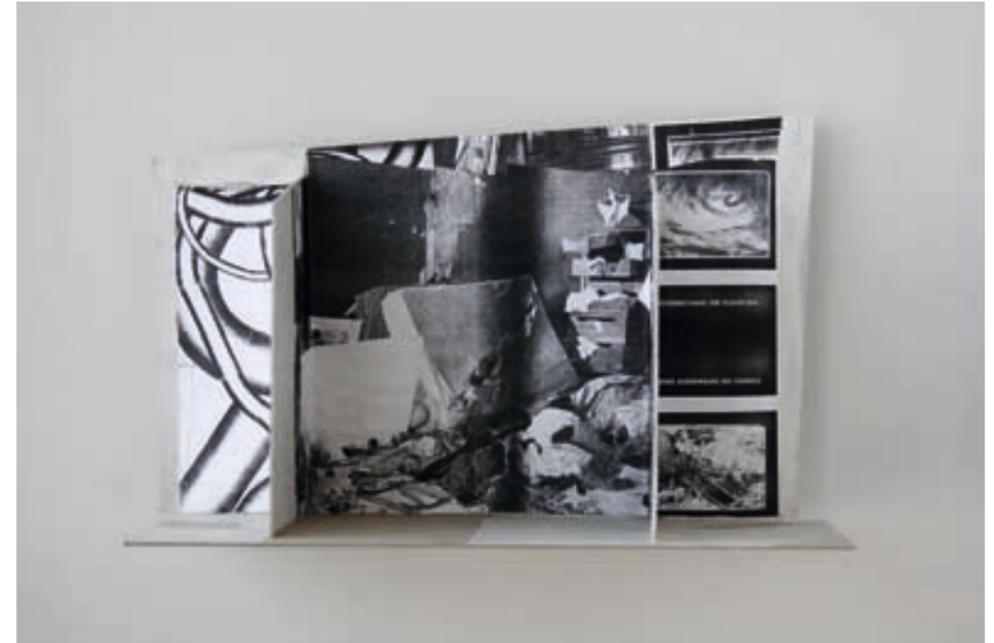
Dr. Petra Noll  
Eröffnungsrede Kulturzentrum Gern/Eggenfelden  
2000



„Tisch mit Schale“, 1990,  
Pastell und Öl auf Karton, 40x30x10 cm



„Zimmer mit rotem Streifen“, 1999, Öl auf Karton, 40x42x40 cm



„Collagenraum 2 (J. Wall)“, 1998, Collage und Lack auf Karton, 32x42x31 cm



„Collagenraum 1“ (Twombly), 1998, Collage und Lack auf Karton, 32x42x30 cm



„Raum mit Rodtschenko“, 1998, Collage und Lack, 30x40x20 cm



Installation: Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, 2000 („Regenbogen 2000“)



Installation: Kunststation Kleinsassen (Fulda)



„Dunkles Rechteck“, 1999, Öl auf Leinwand, 120x150 cm



„Spalier“, 2001, Heizkörperlack auf Karton, 28x24x5 cm



„Kreuz“, 1998, Lack auf Karton, 28x25x7 cm



„Schlitz waagrecht“, 1999, Lack auf Karton, 35x30x5 cm



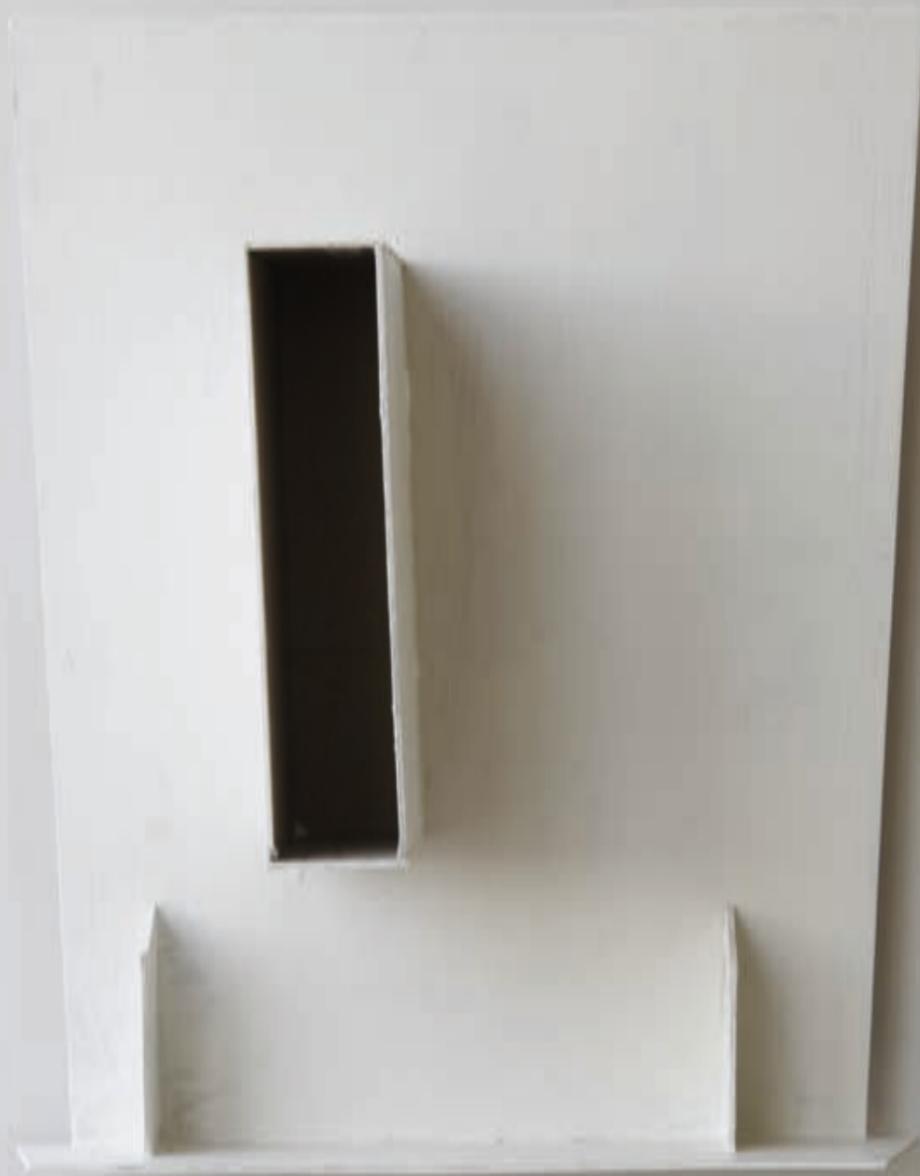
„Senkrechter Balken“, Öl auf Leinwand, 2000, 120x100 cm



„Bogen“, Lack auf Karton, 2002, 32x26x5 cm



„Kreuz und Oval“, Lack auf Karton, 1998, 28x30x5 cm



## Die Bildobjekte von Alois Öllinger

Das Werk von Alois Öllinger ist vielfältig. Es reicht von Zeichnungen über Malerei bis hin zur Aktionskunst, umfasst aber nicht im eigentlichen Sinn bildhauerische Arbeiten. Es fällt auf, daß viele Arbeiten mit dem Insigne von Projekt und Entwurf spielen; dieser projektive Charakter vieler Arbeiten hängt mit der starken Stellung der Zeichnung im Schaffen von Alois Öllinger zusammen. Dieser ist „von Haus aus“ ein Zeichner, was sich zum einen in einer Primärgeschicklichkeit im Umgang mit diesem Medium und zum anderen in einer Aufgeschlossenheit gegenüber den projektiven Facetten der Zeichnung ausdrückt.

Welche Stellung haben nun die von Alois Öllinger selbst so bezeichneten Bildobjekte in seinem Schaffen?

Man könnte in einem ersten Hinblick vermuten, daß mit diesen Bildobjekten die in den Werken Alois Öllingers etwas weniger vorhandene dritte Dimension zum Zuge kommt, daß man es also bei den Bildobjekten mit quasi bildhauerischen, skulpturalen Arbeiten zu tun hat. Und dieser erste Hinblick scheint diese Vermutung auch zu bestätigen; denn zweifelsohne haben wir es bei den Bildobjekten mit Arbeiten zu tun, denen, wie bei Skulpturen, eine reale Tiefe zukommt: Formal gesehen, bestehen die Bildobjekte aus verschiedenen Platten, welche so zusammengefügt sind, daß einige von ihnen in den Raum hereinstehen. In diesem Raumgefüge übernehmen die Platten einmal die Funktion eines Raumkastens oder Bühnenraumes, zum anderen fungieren diese Platten als selbst im Raum befindliche Körper. Diese Platten sind in den allermeisten Fällen bemalt oder gestrichen. In vielen Fällen sind sie tatsächliche Bildträger und dienen als Flächen für Malerei, welche den illusionistischen Charakter des durch sie aufgespannten Raumes unterstützt. Es gibt aber auch Bildobjekte, welche nur weiß oder in verschiedenen Farben gestrichen sind. Hier fungiert die Farbe lediglich als Anstrich.

Gemeinsam ist diesen Bildobjekten aber, daß sie nicht als frei im Raum befindliche Skulpturen anzusehen sind; man kann sich nicht um sie herumbewegen. Vielmehr bieten sie, wie ein Bild eine gleichsam von diesem selbst geforderte primäre Ansicht und Perspektive.

Strukturell und von Standpunkt des Betrachters aus gesehen sind diese Objekte also in erster Linie Bilder.

Bevor wir nun mit dem Nachdenken über die Bildobjekte Alois Öllingers fortfahren, soll hier ein kleiner Exkurs über die vielfältige Bedeutung des Begriffes des Bildes eingeschoben werden; dieser Exkurs erfolgt mit den Arbeiten Alois Öllinger sozusagen im „Hintergedanken“ und kann selbstverständlich nicht beanspruchen, eine vollständige Entwicklung des Bildbegriffes zu liefern. Er versucht aber andererseits der nötigen Weite Rechnung zu zollen, welche im Schaffen Alois Öllingers aufgespannt wird.

Der Terminus „Bild“ ist nämlich komplex und schillernd. Seit altersher, z.B. bei Platon, welcher von „zwei Arten der Nachahmungskunst“ (Sophistes 235d) spricht, lassen sich verschiedene Differenzen oder Gegensatzpaare ausmachen, an denen sich der Begriff des Bildes etabliert.

Ein erstes solches Gegensatzpaar ist durch die Unterscheidung von Bild als Abbildung und Bild als Hervorbringung (Bildung) geprägt.

Bild als Abbildung beinhaltet den ganzen Komplex von Mimesis, den griechischen Begriff für Nachahmung und versteht das Bild als etwas, was grundsätzlich auf anderweitig schon Gegebenes bezogen ist.

Im Gegensatz dazu steht das Verständnis von Bild als Hervorbringung. Hier liegt das Augenmerk auf der Poiesis, welche nicht nur Poesie im heutigen eingeschränkten Sinne als schöne Dichtkunst, sondern jede Art von Schöpfung und Hervor-

bringung meint. Der eigentliche Sinn von Poiesis konstituiert sich im Charakter des Noch-Nie-Dagewesenen.

Ein Bild und auch Bildnis bedeutet in diesem Sinne die Eröffnung des Blicks auf etwas Neues, so noch nicht Gesehenes.

Dieser Gegensatz des mimetischen und poetischen Aspektes im Bild führt aber nicht in einen ausschließenden Widerspruch hinein, sodaß entweder nur der eine oder der andere Aspekt für sich allein bestehen könnte. Betrachtet man ein konkretes Bild, so lassen sich beide Bezüge darin ausmachen.

Ein zweiter Aspekt im Begriff des Bildes beruht in der Unterscheidung Bild – Realität.

Ein Bild setzt die Realität nicht einfach fort, sondern unterbricht diese in gewisser Weise, insofern ein Bild als ein in die Realität gesetzter Ausschnitt einer anderen Realität verstanden werden kann. In diesen Sinne ist das Bild ein Fenster zu einer anderen Welt. Zugleich bedeutet Bild in diesem Sinne etwas Begrenztes, Ausschnitthaftes. Der Ausschnitt fungiert somit als Unterbrechung des Realitätskontinuums und dient der Aussicht auf etwas Anderes, gegenüber der aktuellen Realität Abwesendes.

Aber auch hier führt dieser Unterschied nicht auf ein Entweder-Oder hin, sondern das Bild existiert als Teil des Realitätskontinuums weiter und schafft die Unterscheidung zu diesem mit dessen eigenen Mitteln. Ein Bild besteht eben z.B. aus Farbe und Leinwand; das sind Dinge welche sich nicht grundsätzlich von den anderen, umgebenden Dingen unterscheiden.

Eine dritte Unterscheidung nun, welche das Bild im engeren Sinn bestimmt, betrifft den Gegensatz Raum – Fläche. Ein Bild entfaltet sich in den zwei Dimensionen der Fläche. Die dritte Dimension, die eigentliche Raumtiefe bleibt ersteinmal ausgeschlossen. Dieser Verlust ermöglicht es aber dem

ohne Titel, Lack auf Karton,  
2000, 30x25x5 cm

Bild, andere Räume darzustellen. Das Bild schafft Räume im Modus der Darstellung. Dieser Begriff der Darstellung ist insofern hintersinnig, als in ihm das Verhältnis vom Raum zur Fläche in mehrfach gebrochener Weise erscheint:

Einmal läßt sich die Fläche als das Worauf, auf dem der Raum erscheint, verstehen. Die Fläche ist dasjenige, woraufhin der Raum entworfen, projiziert wird.

Zum anderen ermöglicht die Fläche als Bildfläche den Blick hindurch in den Raum. Darstellung meint jetzt die Ermöglichung eines Durchblicks.

Sehr formalistisch gesprochen könnte man sagen: Als Darstellungsmodus des Bildes steht die Fläche einmal hinter dem Raum und einmal vor dem Raum.

Dieser Raumbezug ist es, welcher übrigens das Bild von einem reinen Signifikationsverhältnis, wie etwa bei einem Schriftzeichen oder auch einem Piktogramm unterscheidet.

Natürlich kann man ein Bild auch als ein Signifikationsverhältnis verstehen; d.h. dieser Signifikationsprozeß ist im Bild mit enthalten. Die Frage bleibt aber, ob man damit auch schon das Spezifische getroffen hat. Man könnte nämlich die These aufstellen, daß die eben erwähnten, sich nicht ausschließenden gegensätzlichen Komponenten des Bildes ein Hinweis darauf sind, daß das Bild, immer schon einen Bezug zu einem sehr weitreichenden Sachverhalt hat, welcher von den verschiedenen Arten des Bildbegriffes geprägt bleibt.

Um nun wieder zu den Arbeiten von Alois Öllinger zurückzukommen, ist es dieses Bild-Raum-Verhältnis, welches gleichsam die strukturelle Quelle seiner Bildfindungen als Bildobjekte ausmacht. Die in den Realraum hereinstehenden Elemente widersprechen somit nicht dem Bildcharakter, sondern heben ihn erst hervor. Sie dienen der Darstellung eines Raumes. Die Mittel der Darstellung sind nun aber bei den Bildobjekten derart modifiziert, daß in ihnen die klassischen Methoden der Malerei und Zeich-

nung, der Flächenkünste also, mit Methoden des modellhaften Entwerfens von Räumen kombiniert werden. Bezeichnenderweise bestehen die meisten der Elemente in den Bildobjekten aus Flächen teilen, welche nur mittels ihrer verschiedenwinkligen Montage in den Raum hineinstoßen.

Was nun die Seite des Objekts betrifft, ist es dieses Hereinragen in den Raum, welches den objekthaften Charakter der Bildobjekte prägt. Aber auch die sich oft einstellende Anmutung eines Schreines, oder eines Bühnenkastens verhilft zu dieser Charakterisierung. Hier allerdings mit der Modifikation, daß in diesem Fall, das Objekt eher als Objektträger oder Objektbehältnis fungiert und somit den Möglichkeitsraum für ein eventuell insitzendes Objekt darstellt.

Dieser Objektcharakter trifft sich nun mit einer Strömung in der Moderne, welche sich an dem Bildbegriff reibt, indem sie einerseits versucht diesen Bildbegriff auszuweiten und andererseits in Frage zu stellen. In beiden Fällen ist es der Terminus „Objekt“, welcher zur Ausweitung wie zur Einschränkung des Bildverständnisses führt. Einmal bedeutet der Hinweis auf den Objektcharakter des Bildes die In-Frage-Stellung der mimetischen und ausschnitthaften Funktion des Bildes. Diese Infragestellung fällt mit dem oft zitierten Funktionsverlust des Bildes infolge des Auftauchens neuer Bildmedien zusammen. Sehr verkürzt läßt sich behaupten, daß es dem Bild, indem die neuen Bildmedium dessen mimetische Funktion besser und schneller übernehmen, gleichsam an dessen Substanz geht und daß es darin als ein Objekt unter vielen übrigbleibt.

Andererseits bedeutet der Objektcharakter eine Verstärkung der dem Bild inhärenten Möglichkeiten, indem die Elemente des Dargestellten mit den Darstellungsmitteln kombiniert werden und ein gesteigerter illusionistischer Effekt erzielt wird. Dieses zweite Moment der Ausweitung des Bildverständnisses ist nicht nur durch jenen Bruch der

Moderne gekennzeichnet; vielmehr lassen sich in allen Stadien der Geschichte von Bildern solche Versuche des Hereinplatzens des Bildes in die Realität feststellen und man kann die Frage stellen ob dieses Hereinstehen in die Realität nicht zu den ursprünglichen Funktionen des Bildes überhaupt gehört. So wird im magischen Bildverständnis dem Bild eine unmittelbare Realitätsfunktion zugeschrieben; das Bild tendiert hierin dazu, die Realität, welche es darstellen sollte, selbst zu sein. Dies betrifft im übrigen ein Bildverständnis, welches gerade in der kritischen Diskussion über die neuen Medien wieder virulent zu werden beginnt.

Die Bildobjekte von Alois Öllinger kokettieren allerdings nicht mit einem solchen magischen Schein. Das Realwerden des Raumes in ihnen geschieht nicht mittels einer Überwältigungsästhetik, sondern im vollen Bewußtsein der Vermitteltheit von Bildfindungen in der näheren und fernerer Tradition. Dieses Bewußtsein öffnet sie für mehr oder weniger explizite Einflüsse etwa der italienischen *pittura metafisica* von de Chirico oder der sachlichen Raummagie von Carlo Carrà. Bei de Chirico spielt der Raum als Schrein oder Gehäuse eine wichtige Rolle, bei Carrà ist es die Möglichkeit Hintergrund eines imaginären Bühnenprospektes zu sein.

Es ist diese Tradition der frühen Moderne mit ihrer Ambivalenz gegenüber der Wirkung des Bildes, auf welche sich die Arbeiten Alois Öllingers beziehen. Einerseits als Einbruch des Realen in das Imaginäre, andererseits als Steigerung des Imaginären durch das Reale. Die Bildobjekte bleiben was sie sind: Teile des realen Raumes und zugleich Fenster zu einer anderen Realität.

Emmerich Hörmann  
Januar 2006

ohne Titel (Übermalung), Karton,  
2000, 30x20x5 cm

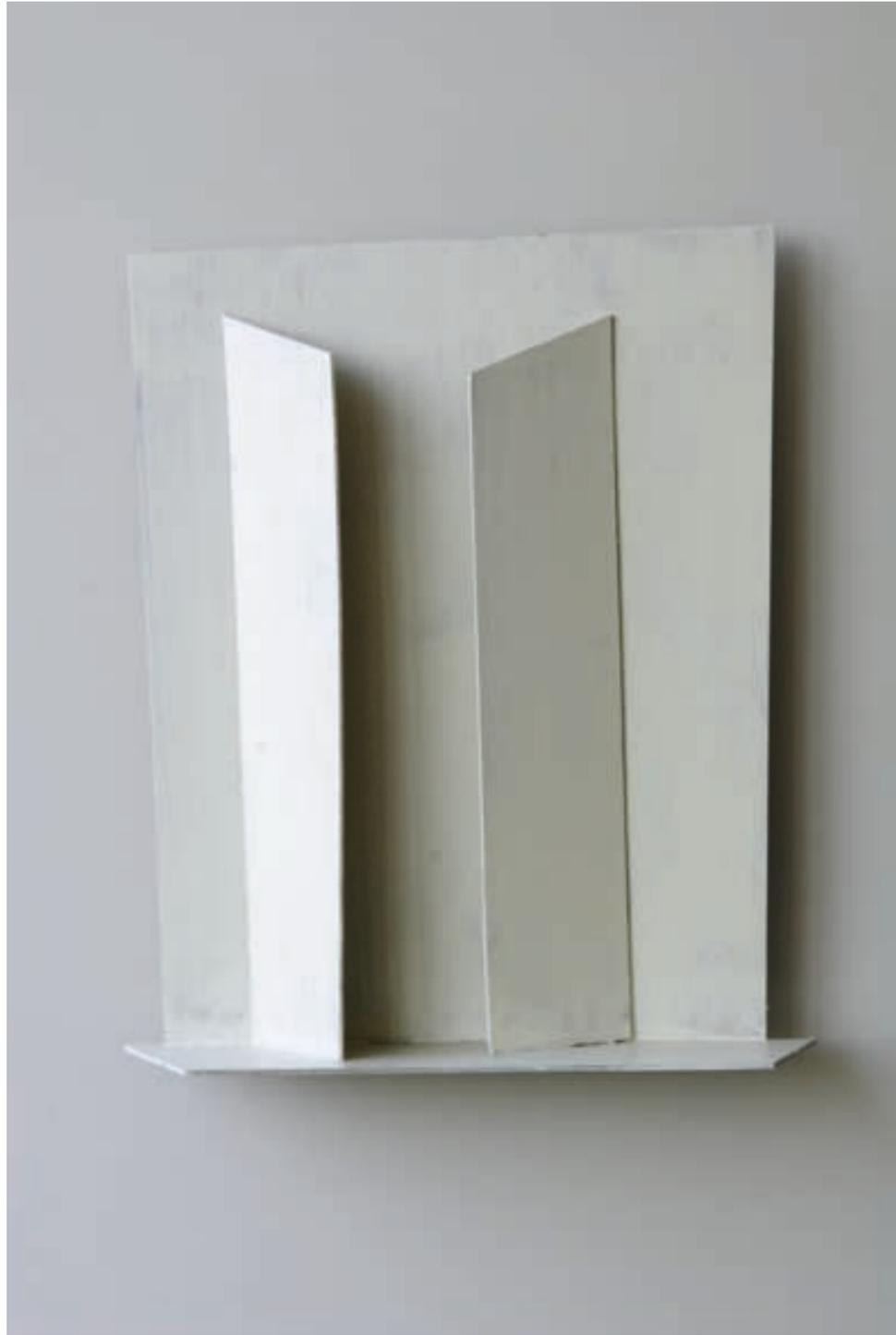




ohne Titel, 2000, Karton, 30x25x5 cm



ohne Titel, 2000, Lack auf Karton, 30x25x5 cm



ohne Titel, Lack auf Karton, 2000, 30x25x5 cm



„Rote Nische“, Ölfarbe auf Karton, 1997, 32x25x5 cm



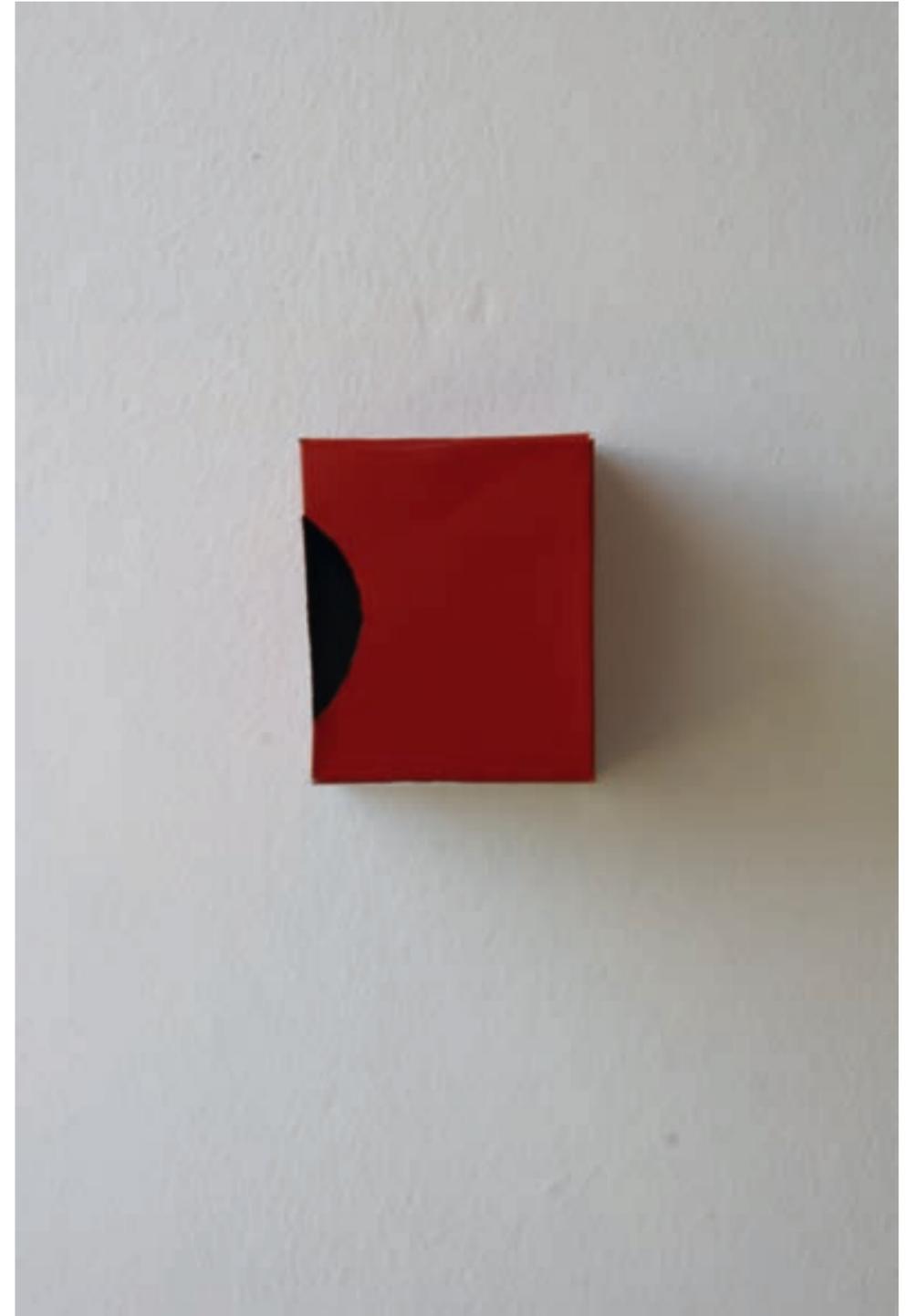
ohne Titel, Lack auf Karton, 1998, 32x25x7 cm, Sammlung Sparkasse Regensburg



ohne Titel, Lack auf Karton, 2000, 28x21x5 cm



„Bogen nach links“, Lack auf Sperrholz, 1999, 60x35x7 cm



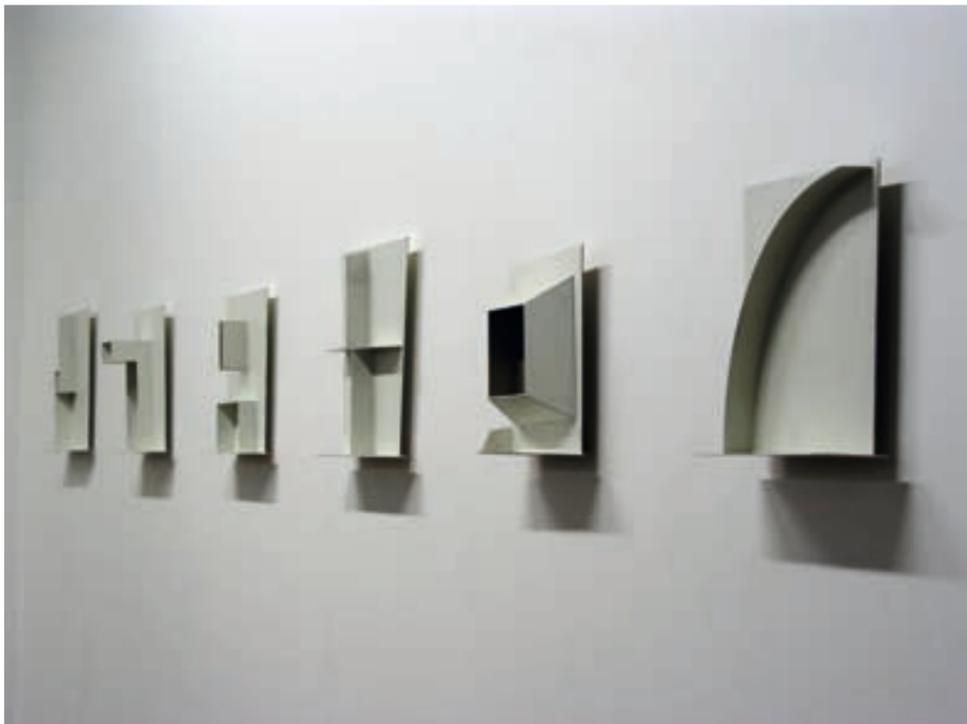
„Schattenform auf Rot“, Acryllack auf Blech, 2000, 20x18x10 cm



Installation: Städtische Galerie „Leerer Beutel“ Regensburg, 2006



Installation: Städtische Galerie „Leerer Beutel“ Regensburg, 2006



Installation: Städtische Galerie „Leerer Beutel“ Regensburg, 2006



Installation: Städtische Galerie „Leerer Beutel“ Regensburg, 2006





Bildobjektserie, Lack auf Karton, 2000-2004, je ca. 30x20x5 cm,



... Der Raum - gehört er zu den Urphänomenen, bei deren Gewährwerden nach einem Wort Goethes den Menschen eine Art von Scheu bis zur Angst überkommt? Denn hinter dem Raum, so will es scheinen, gibt es nichts mehr, worauf er zurückgeführt werden könnte. Vor ihm gibt es kein Ausweichen zu anderem. Das dem Raum Eigentümliche muss sich von ihm selbst her zeigen. Lässt sich sein Eigentümliches noch sagen?

Aus der Not solchen Fragens wird uns das Eingeständnis abverlangt:

Solange wir das Eigentümliche des Raumes nicht erfahren, bleibt auch die Rede von einem künstlerischen Raum dunkel. Die Weise, wie der Raum das Kunstwerk durchwaltet, hängt vorerst im Unbestimmten...

... Doch wie können wir das Eigentümliche des Raumes finden? Es gibt einen Notsteg, einen schmalen freilich und schwankenden. Wir versuchen auf die Sprache zu hören. Wovon spricht sie im Wort Raum? Darin spricht das Räumen. Dies meint: roden, die Wildnis freimachen. Das Räumen erbringt das Freie, das Offene für ein Siedeln und Wohnen des Menschen.

Räumen ist, in sein Eigenes gedacht, Freigabe von Orten, an denen die Schicksale des wohnenden Menschen sich ins Heile einer Heimat oder ins Unheile der Heimatlosigkeit oder gar in die Gleichgültigkeit gegenüber beiden kehren. Räumen ist Freigabe der Orte, an denen ein Gott erscheint, der Orte, aus denen die Götter entflohen sind, Orte, an denen das Erscheinen des Göttlichen lange zögert. Räumen erbringt die jeweils ein Wohnen bereitende Ortschaft. Profane Räume sind stets die Privation oft weit zurückliegender sakraler Räume. Räumen ist Freigabe von Orten.

Aus: Martin Heidegger, „Die Kunst und der Raum“  
Erker-Verlag St. Gallen

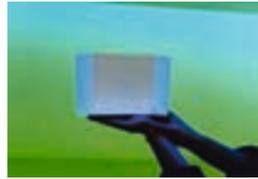
Litfassäule in Berlin Kreuzberg, 2003



## Aktion mit Bühnenmodell



Vorplatz Museum Hamburger Bahnhof, Berlin, 1998



Lenbachgalerie München, Flavin-Installation



Lenbachgalerie München, Flavin-Installation



Baustelle am Potsdamer Platz, Berlin, 1998



Prinzendorf, „6-Tage-Fest“  
H. Nitsch, 1998



Merz-Bau von Kurt Schwitters,  
Haus der Kunst, München, 2001



Merz-Bau von Kurt Schwitters,  
Haus der Kunst, München, 2001



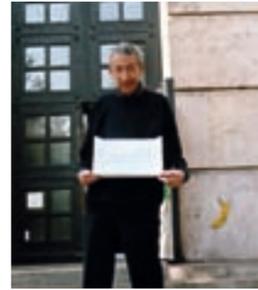
Kunstsammlung Nordrhein-  
Westfalen, Düsseldorf, 2003



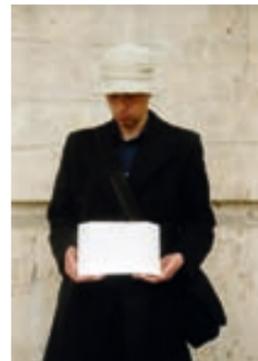
Kunsthalle Hamburg, Sitz, 2002



Uwe M. Schneede vor  
Kunsthalle Hamburg, 2002



Christoph Vitali vor Haus der  
Kunst, München, 2002



Andreas Slominski, München,  
2004

## Aktion Zeit-Raum-Schale



Getreide-Schiffel, Holz,  
mit Objektsammlung, 1983



Gipsschale aufrecht, 1984



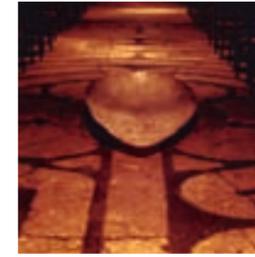
Stilleben mit Objekten, 1984



Installation Cordonhaus Cham,  
1989



Setzung Dom zu Regensburg,  
1991



Kathedrale von Chartres, 1992



Setzung Centre George  
Pompidou, Paris, 1991



Setzung der Schalenteile,  
Centre G. Pompidou, Paris, 1991



Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche,  
Berlin, 1994

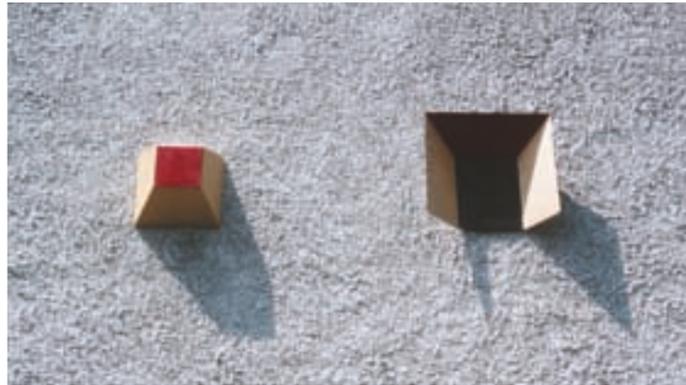


Alter Jüdischer Friedhof, Prag,  
Setzung der Schalenteile, 1994



Kulturzentrum Gern/Eggenfelden,  
Installation, 2000

## Landeplätze für den Geist/ Bildobjekte im Außenraum



„Begegnung mit Bautzen“, 1998, Ölfarbe auf Nickeltitanblech, Landratsamt Cham



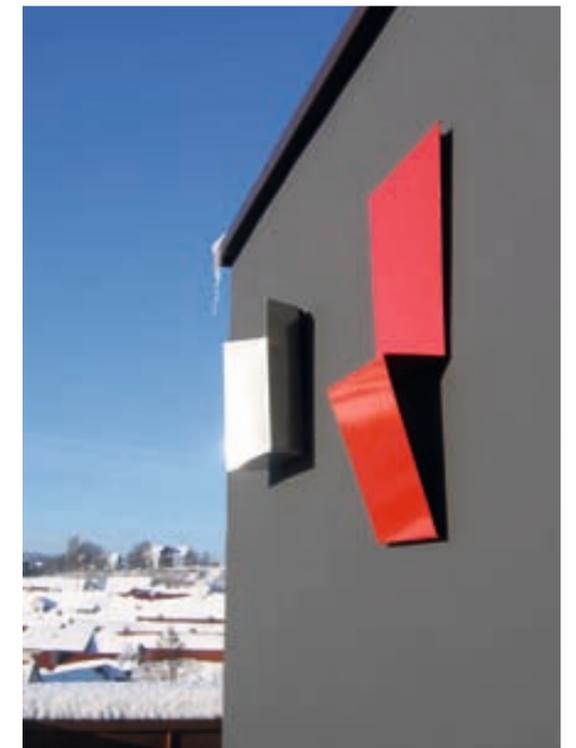
„Bühne und Sitz“, Edelstahl, 2005,  
Alter Brauturm der Schlossökonomie Gern-Eggenfelden



3 Bildobjekte, Lack über Polyester auf Holzkern, 2001, jedes Objekt 70x50x10 cm,  
Raum für Musik, Zoglau (Ina und Emmerich Hörmann)



„Landeplätze“, Edelstahl und Aluminium mit Einbrennlackierung, 2005, Zentrum Bavaria Bohemia, Schönsee, Architekten: Brückner & Brückner





„Landeplatz“, Edelstahl und Aluminium mit Einbrennlackierung, 2005, Installation Städtische Galerie Regensburg



„Sitz“, Einbrennlackierung auf Aluminium, 2005, 80x40x20 cm  
Städtische Galerie im Cordonhaus Cham

## Raumzeichnungen, Aktionen



Zeit-Raum-Spuren,  
Pfungstritt Bad Kötzing



Grenzaktion Furth im Wald, 1997



Regenbogen 2000, Berlin



Laseraktion Dominikanerkirche,  
Regensburg (mit Prof. Dr.  
Ulrich Schreiber), 2002



„Münchner Gelb“, Haus der  
Kunst, München, 2003



Skulpturenprojekt „Berührstein“  
im Künischen Gebirge (Bayerischer  
Wald/ Böhmerwald)

## Biografie



### Alois Öllinger

1953 geboren in Bemberg / Wurmannsquick  
(Rottal-Inn)  
1973 - 1977  
FHS München, Kommunikationsdesign,  
Diplom  
1977 - 1981  
Akademie der Bildenden Künste München  
bei Prof. Träger and Prof. Sauerbruch,  
Staatsexamen  
1981 Diplom der Malerei  
lebt und arbeitet seit 1983 in Bad Kötzing  
Mitglied der Neuen Münchner  
Künstlergenossenschaft (Haus der Kunst)

### Einzelausstellungen (Auszug)

1986 Galerie Hofmeister, Massing  
1989 Städt. Galerie im Cordonhaus, Cham  
1991 Galerie Woferlhof, Kötzing / Wettzell  
1994 Stadtmuseum Deggendorf  
1995 Galerie Casetta, München  
1995 Galerie Jiriho Trinky, Pilsen  
1998 Kunstverein Passau (mit W. Mally)  
1998 Kunstverein Bautzen  
2000 Kunstforum Ostdeutsche Galerie  
Regensburg  
2000 Kulturzentrum Gern/ Eggenfelden  
2002 Galerie im Weytterturm, Straubing  
2005 Chodenmuseum, Galerie Gebr. Spillar,  
Domazlice (CR)  
2006 Städtische Galerie „Leerer Beutel“  
Regensburg  
2006 Städtische Galerie im Cordonhaus, Cham

### Zeit-Raum-Spuren

1991 Kötzing, Kunstausstellung, Installation  
1994 Prag, Galerie Uluv, Installation  
1997 „rego plus“, Weiden, Max-Reger-Halle,  
Installation

### Grenzaktion

1992 1. Aktion Furth i. Wald/ Schafberg  
1999 - 2000  
„Regenbogen 2000“, Aktion entlang  
24 Stationen des ehemaligen  
„Eisernen Vorhangs“ (von Lübeck

bis Triest)

### Ausstellungen-Beteiligungen (Auszug)

1976 Italien. Kulturinstitut, München  
seit 1985  
Grosse Ostbayr. Kunstausstellung,  
Regensburg  
1986 Symposion „Kunstbaustelle“,  
Städt. Galerie Regensburg  
1988 Kunst 88, Haus der Kunst, München  
1991 Niederbayern und Oberpfalz,  
Kapuzinerstadel Deggendorf, Kebbl-Villa,  
Schwandorf, Landesbank München,  
Beauvais (Frankr.)  
1993 Festival „Mitte Europa“, Cheb (Eger), CR  
1994 Ostbayr. Künstler in Prag, Galerie Uluv,  
Prag  
1995 Douzelage, Europaparlament, Strassburg  
1996 Zeitenöss. MA, Kunst-u.Gewerbe-Verein,  
Regensburg  
1996 Flügel des Eros, Kulturzentrum Gern/  
Eggenfelden, Pädagog. Institut. Linz  
1996 Gruppe 89, Plazy, CR  
1997 regio plus, Max-Reger-Halle, Weiden  
2000 „Positionen“, Grosse Kunstausstellung,  
Haus der Kunst, München  
2001 Seitenwechsel“, Museum Klatovy, CR  
2001 Spazio Estemporaneo, Scarlino (I)  
2001 Pinacoteca Comunale, Follonica (I)  
2002 Galerie Debut Berlin  
2003 / 2004 / 2006  
Große Kunstausstellung,  
Haus der Kunst München

### Ankäufe

- Staatsgalerie Moderne Kunst, München  
- Bayer. Staatsgemäldesammlung  
- Sparkasse Regensburg  
Cham, Eggenfelden, Bad Kötzing  
- Landratsamt Cham  
- andere öffentliche und private Sammlungen

### Internet-Adresse

[www.alois-oellinger.de](http://www.alois-oellinger.de)

## Fotonachweis

Franz-Xaver Höller S. 6, 7, 8 oben, 9, 11, 12,  
13, 15, 16, 17, 18, 19, 20,  
22, 25, 26, 27, 28, 29, 30,  
31, 32, 33, 38, 39, 40, 41,  
42, 51

Stefan Heigl S. 8 unten, 14 oben

Alois Öllinger S. 4, 43, 44, 45, 46, 47,  
48, 49, 50

H. Preischl / Museen Stadt Regensburg  
S. 34, 35, 36, 37